Blaue Pfauen *Pavo cristatus* auf einem japanischen Uchikake

Von WOLF-DIETER BUSCHING, Köthen

Auf der Suche nach interessanten traditionellen Volks- und Amtstrachten Asiens für meine ethnologische Sammlung stoße ich immer wieder auf kuriose Dinge, mit denen man nicht rechnet. Erfreulicherweise kann man auf Flohmärkten im eigenen Lande vieles finden, was Landsleute vor Jahrzehnten oder noch längerer Zeit von ihren Reisen mitbrachten.

So fand ich kürzlich beim Surfen im Internet-Flohmarkt eine reich mit Pfauen bestickte Kimonorobe (jap. Uchikake), wie sie die Frauen in Japan zur Hochzeit tragen. Diese ist, wie für Uchikake üblich, aus schwerer Seide (Seidensatin) und ganzflächig mit feinen Gold-, Silber- und buntem Seidengarn bestickt. Innen ist sie mit glatter roter Seide gefüttert, wobei das Futter sich als Saum fortsetzt und dick wurstförmig wattiert ist. Damit wird gesichert, daß die Robe glatt und schleppenartig fällt.

Interessant sind die Stickmotive. Die gesamte Robe ist mit Pfauen bestickt. Es handelt sich dabei um (Abb. 1, 4. Umschlagseite links) typische Blaue Pfauen *Pavo cristatus*.

Obwohl überwiegend in goldenen und silbernen Tönen gehalten - nur die Pfauenaugen sind bunt, aber nicht in den Naturfarben gestickt - ist die typische Krone des Blauen Pfauen exakt ausgeführt worden.

Die Krone des Blauen Pfauen besteht aus kahlschäftigen, am distalen Ende mit spatelförmigen Fahnen versehene Federn, die des Ährenträgerpfauen aus längeren mit schmalen Fahnen versehenen Federn. So sind beide Arten auch in der Kunst an der so unterschiedlichen markanten Krone unschwer zu erkennen.

Dieser Uchikake zeigte die ersten mir bekannten Blauen Pfauen in der Textilkunst Japans, während alle Pfauendarstellungen auf japanischen Textilien, und nicht nur dort, mindestens bis zum Ende der Meiji-Periode (1912) und vielleicht auch der Taishô-Periode (bis 1926), grundsätzlich den Ährenträgerpfau *Pavo muticus* zeigen (Abb. 2, 4. Umschlagseite rechts).

Eine solche Ährenträgerpfauen-Darstellung auf einem Hômongi der Meiji-Periode[1] zeigt die Abbildung 2. Auch hier sind besonders die typische Krone und sogar die Farben wiedergegeben worden.

Nach ERKES (1952) soll der Blaue Pfau zusammen mit anderen Kulturgütern ca 400 v. Chr. aus Indien nach China gekommen sein. Diese Vermutung wird durch ein dem 3. bis 5. Jh. v. Chr. zugeschriebenem Kunstwerk bekräftigt. Es stellt zwei auf Schlangen stehende Pfauen dar, was an die häufig beschriebene indische Beziehung des Pfauen

[1]) Hômongi = jap.: „Kleidung für Besuche". Ein Kimono für offizielle Anlässe. Im Schulterbereich sind stets Familenwappen (jap. mon) reserviert.

zur Schlange erinnert[2], und damit ein Indiz dafür ist, daß indische Symbolik nach China gelangte und das Kunstwerk beeinflußte. Dieses könnte natürlich auch ein archäologischer Anhaltspunkt dafür sein, daß nicht nur die Symbolik, sondern auch Pfauen selbst von Indien nach China gelangten. Zusätzlich findet sich in China die Vorstellung, daß der Pfau sich mit Schlangen paart, was seit der Sung-Zeit (420-479) belegt ist.

Mit dem Buddhismus verbreiteten sich auch die wesentlichen mythologischen Eigenschaften des Pfauen aus Indien um 65 n. Chr. nach China und von dort aus im 6. Jahrhundert über Korea nach Japan. Die Unterschiede zwischen dem Blauen- und dem Ährenträgerpfau waren nicht so gravierend, als daß man ihn nicht mit dem Blauen Pfau gleichsetzen konnte und er hatte den Vorteil, daß er als auch in China verbreitete Art schon vorher bekannt war. Dabei dürfte die imposantere Erscheinung des Ährenträgerpfauen eine nicht unwesentliche Rolle gespielt haben, denn der Blaue Pfau hat sich bis heute in den Pfauendarstellungen Chinas und Japans nicht durchgesetzt, obwohl man den Blauen Pfau durchaus in China kannte.

Im esoterischen Buddhismus gewann der „schlangenfressende Pfau" den Rang eines vergöttlichten Symbols im „Pfauenkönig der Weisheit", jap: „Kuyaku Myôô", chin.: „K'ung-chiao Ming-wang", der auch als „König der Wissenschaft vom Großen Pfau" bezeichnet wird. Er galt als der Beschützer vor den Kräften des Bösen, die sich in der Schlange manifestieren, und war dadurch in den Rang eines „großen Königs" gelangt.

Wie viele Gottheiten im esoterischen Buddhismus ist er trotz seiner strengen Erscheinung wohlwollend, indem er die bösen Gedanken und Leidenschaften, die den Menschen beflecken, vertilgt, so wie auch sein Träger, der Pfau, giftige Schlangen und Insekten verschlingt. Das große fächerförmige Rad umgibt die Gottheit wie eine Aureole und verleiht der hieratischen[3] Figur den erhabenen Ausdruck ruhiger Macht (REIMBOLD 1983).

Die kultische Verehrung des Pfauen gelangte in Japan in Form der „Lehre des Shingon"[4] zu großer Blüte. Dort berichtet noch heute eine Kultlegende aus dem Jahre 908 von dem Mönch SEIHÔ, der vor dem Bild dieser Gottheit so lange um Regen gebeten hatte, bis die Dürreperiode tatsächlich beendet wurde. Ursächlich verbirgt sich auch hinter dieser Legende eine uralte indische Mythe, nach der BUDDHA in der Verkörperung als goldener Pfau in einem seiner früheren Leben eine wundertätige Quelle zum Fließen gebracht haben soll. Ebenso steckt darin die alte Vorstellung des Pfauen als Regenkünder und Regenmacher.

---

[2]) Die Beobachtung, dass der Pfau mit Vorliebe Schlangen tötet und verzehrt (BREHM 1891) bzw. selbst jüngere Königskobras bis zu 2 m Länge forsch niederkämpft und auffrißt (REIMBOLD 1983), hat ihn in seiner Eigenschaft als Sonnenvogel zum Besieger der in der Schlange als einer phallischen Fruchtbarkeitsgottheit repräsentierten chthonischen Erddämonen gemacht.

[3]) heilig, priesterlich

[4]) jap.: wörtlich: „Schule des Wahren Wortes"; Schule des esotherischen Buddhismus, die von KÛKAI (KOBO DAISHI, 774-835) begründet wurde. KÛKAI hat die Lehren des Mitsung (chin. „Schule der Geheimnisse"; tantrische Schule des chin. Buddhismus, die im 8. Jh. von drei indischen Meistern des Tantra nach China gebracht wurde) in China studiert und dann im Shingon systematisiert. Die „Schule des Wahren Wortes" mißt den drei Geheimnissen (Körper, Rede, Geist) besonders große Bedeutung bei. Jeder Mensch besitzt diese drei Fähigkeiten, die alle Geheimnisse, die zur Erlangung der Buddhaschaft führen, in sich bergen. Die mit den drei Geheinmnissen verbundenen Rituale werden im Shingon mündlich vom Meister an den Schüler weitergegeben, was ein wesentlicher Unterschied zum exoterischen Buddhismus, der in für die Öffentlichkeit bestimmten Schulen praktiziert wird, darstellt.

Die genannten Fakten erklären natürlich nicht, warum der Uchikake einen Blauen, statt den Ährenträgerpfau zeigt. Das Gewand wurde vor ca. 20 Jahren neu in Tôkyô gekauft und ist damit nicht sehr alt. In der Neuzeit kamen auch zahlreiche Blaue Pfauen in japanische Zoos, Parks und Volieren von Liebhabern. Im Gegensatz zum Ährenträgerpfau züchten Blaue Pfauen leichter und sind weniger witterungsanfällig als die Ährenträgerpfauen, was ihre Beliebtheit sicher stark gefördert hat. Auch die oft zitierte Aggressivität von *Pavo muticus* gegenüber Menschen (RAETHEL 1991) in der Paarungszeit hat seine Popularität sicher nicht gefördert. In jedem Falle standen für die Gestaltung dieses Uchikakes zwei wohlbekannte Pfauenmotive zur Auswahl, zumal deren mythologische Bedeutung gleich ist. Vielleicht hat auch dem Schöpfer des Uchikakes dieses Motiv besser gefallen. Bedenkt man, daß auch Pfauenfedern im Buddhismus als Symbol für die Tilgung aller Sünden und Zeichen für Glück (sanskr.: *Mayurapiccha*) stehen, läßt auf einem Hochzeitskimono die konkrete Pfauenart erst einmal sekundär erscheinen.

In der Kunstliteratur über Ostasien findet sich die verbreitete Meinung, daß der Ährenträgerpfau der einzige in diesem Raum dargestellte Pfau ist. Dies sollte man mit Einschränkung betrachten. Es gilt in jedem Falle bis zur Meiji- (1868-1912) bzw. vielleicht auch noch für die Taishô -Periode (1912-1926). Danach gibt es beide Pfauen in der Kunst, mit der eindeutigen Dominanz des traditionellen Ährenträgerpfauen. In China fand ich auf modernen Textilien (Tischtücher, Platzdeckchen) ebenfalls den Blauen Pfau und dies auch nur auf Gegenständen des späteren 20. Jahrhunderts. In jedem Falle hat mich dieser Fund dazu angeregt, die Spuren der Pfauen in der Textilkunst in Ostasien, insbesondere China, Japan und Korea, weiter zu verfolgen.

Literatur

BREHM, A. (1891): BREHMS Tierleben. Dritte, gänzlich neubearbeitete Auflage von Prof. PUECHEL-LOESCHE. Vögel, Bd 2.

BRENTJES, B. (1966): Zur Verbreitung und Rolle des Pfauen im Orient. Beitr. Vogelkd. **12**: 153-161.

ERKES, E. (1940): The god of death in ancient China. T'oungpao **35**: 203. (Übersetz. von E. ERKES)

ERKES, E. (1952): Der Pfau in Religion und Folklore. Jahrb. Mus. Völkerkde. Leipzig **10**: 67-73.

GATTINGER, E. & L. GATTINGER (1989): Die Vögel im Volksglauben. Wiesbaden.

GRUBER, A. (1988): Vögel, Vogeldarstellungen auf Textilien vom 13. bis zum 20. Jahrhundert. Ausstellungskatalog, Abegg-Stiftung, Riggisberg 8.5.-1.11.1988.

HUMMEL, S. (1950): Der Pfauenbuddha. Sinologica **2**: 234-240.

RAETHEL, H.-S. (1991): Hühnervögel der Welt. Augsburg.

REIMBOLD, E. T. (1983): Der Pfau - Mythologie und Symbolik. München.

Anschrift des Verfassers: Dr. rer. nat. habil. WOLF-DIETER BUSCHING, Mühlenbreite 23, 06366 Köthen/Anhalt. E-mail: <Buschwolf@gmx.de>

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Blätter aus dem Naumann-Museum

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Busching Wolf-Dieter

Artikel/Article: Blaue Pfauen Pavo cristatus auf einem japanischen Uchikake 151-153